

**27. Januar: Erinnern an die Opfer**

**Wiesbadener  
Veranstaltungen aus  
Anlass des Gedenktages  
für die Opfer des  
Nationalsozialismus**

**22. Januar bis  
5. Februar 2013**

LANDESHAUPTSTADT



Kulturamt

# Übersicht

Bereits eröffnet	Wanderausstellung Verstrickung der Justiz in das NS-System 1933–1945 Forschungsergebnisse für Hessen Justizzentrum, Mainzer Straße 124
22.1., 19.00 Uhr	Vortrag Prof. Dr. Dr. h.c. Günther Böhme Der Mensch – sein Wert und seine Werte Rathaus Wiesbaden, Stadtverordnetenitzungssaal, 1. Stock
23.1., 17.00 Uhr	Vortrag Dr. Rolf Faber Dr. Wilhelm Dreyer – ein jüdischer Richter unter drei politischen Systemen Justizzentrum Wiesbaden, Mainzer Straße 124
23.1., 19.00 Uhr	Auf dem letzten Weg – aktives Gedenken Gedenkfahrt des Aktiven Museums Spiegelgasse nach Polen im August 2012 Rathaus Wiesbaden, Stadtverordnetenitzungssaal, 1. Stock
27.1., 12.00 Uhr	Eröffnung der Ausstellung Vergessene Rekorde Jüdische LeichtathletInnen vor und nach 1933 frauen museum wiesbaden, Wörthstraße 5
28.1., 19.00 Uhr	Stück von theater odos über den Hitler-Attentäter Georg Elser Der unbekannte Held Rathaus Wiesbaden, Stadtverordnetenitzungssaal, 1. Stock
29.1., 19.00 Uhr	Buchvorstellung Dr. Axel Ulrich Wilhelm Leuschner – ein deutscher Widerstandskämpfer Rathaus Wiesbaden, Stadtverordnetenitzungssaal, 1. Stock
30.1., 18.00 Uhr	Filmvorführung DER DIPLOMAT Stéphane Hessel Caligari FilmBühne, Marktplatz 9
3.2., 11.30 Uhr	Eröffnung der Ausstellung des AMS Auf dem letzten Weg – aktives Gedenken Ausstellungshaus, Spiegelgasse 11
5.2., 17.00 Uhr	Buchvorstellung Dr. Jutta Braun, Berno Bahro Vergessene Rekorde Jüdische Leichtathletinnen vor und nach 1933 HLZ, Taunusstraße 4–6
Vorankündigung	
8.3., 17.00 Uhr	Gedenkveranstaltung Sinti-Mahnmal, Bahnhofstraße mit anschließender Vorführung des Films „Revision“ von Philip Scheffner im Murnau-Filmtheater



Am 30. Januar 1933 – vor nunmehr 80 Jahren – wurde die politische Macht im krisengeschüttelten Deutschland durch Reichspräsident Paul von Hindenburg dem diktatorischen Anführer der NSDAP übergeben. Dieser errichtete in den folgenden Jahren eine grausame Gewaltherrschaft von bis dahin unvorstellbarem Ausmaß. Während des Zweiten Weltkrieges, auf den Hitler zielstrebig zusteuerte, wurde dann der Völkermord an den Juden, den Sinti und Roma und den Slawen schließlich fabrikmäßig durchgeführt. Die damals millionenfach begangenen Verbrechen sind aus dem Gedächtnis der Menschheit nicht zu tilgen. Sie gemahnen uns und unsere Nachfahren fortwährend, dergleichen niemals mehr zuzulassen: nicht in Deutschland und auch nirgends sonst auf der Welt.

Hierzu ist auch die beharrliche Aufklärungsarbeit über jene Zeit erforderlich. Unsere demokratische Gedenk- und Erinnerungskultur existiert in den vielfältigsten Ausformungen und wird von den unterschiedlichsten politischen, kirchlichen und sonstigen Institutionen und Gruppierungen getragen. Diese haben sich in der hessischen Landeshauptstadt erfreulicherweise schon vor etlichen Jahren zu einem Unterstützerkreis zusammengefunden, um den 27. Januar, den nationalen Gedenktag für alle Opfer des NS-Regimes, mit einem breitgefächerten Programm gemeinsam zu begehen.

Auch diesmal kann sich die Wiesbadener Bürgerschaft durch mehrere Ausstellungen, Vorträge und andere Präsentationen über verschiedene Aspekte der Verfolgung aus rassistischen Gründen informieren. Hierzu gehört z.B. eine sehr bemerkenswerte Form von Erinnerungsarbeit durch das Aktive Museum Spiegelgasse, und zwar deren

im vergangenen Jahr aus Anlass der 70. Wiederkehr der Deportationen der Wiesbadener Jüdinnen und Juden durchgeführte Gedenk- und Informationsreise zu einigen jener Stätten, an denen einst der Völkermord verübt wurde.

Der antinazistische Widerstand wird in unserem Veranstaltungsprogramm ebenfalls zur Sprache gebracht: So thematisiert ein Theaterstück Georg Elser, der 1939 versucht hat, Hitler mit einem Sprengstoffanschlag zu beseitigen. Der Schreiner hatte gehofft, so vielleicht den Zweiten Weltkrieg doch noch zu verhindern. Eine weitere Veranstaltung widmet sich Wilhelm Leuschner: Der frühere Innenminister des Volksstaates Hessen hatte ein in ganz Deutschland weit verzweigtes Vertrauensleutenetz dezidiert demokratischer Prägung geschaffen. Dieses hätte bei Gelingen der Militäraktion vom 20. Juli 1944 den Umsturzversuch von der zivilen Seite her unterstützen und in die von den Verschwörern gewünschten politischen Bahnen lenken sollen.

Unsere Veranstaltungsreihe macht wiederum auf recht vielfältige Weise deutlich, dass unsere nach der Zerschlagung des „Dritten Reiches“ mit Hilfe der Westalliierten geschaffene Demokratie einer unserer höchsten Werte an sich ist. Für sie einzutreten und zu streiten ist unser aller Pflicht. Nur wenn wir dies beherzigen und außerdem unseren Kindern und Enkelkindern weitergeben, haben wir die richtige Lehre aus jener Zeit gezogen.



Rose-Lore Scholz  
Kulturdezernentin

# Wanderausstellung (bereits eröffnet)

Justizzentrum Wiesbaden, Foyer  
Mainzer Straße 124

Eintritt: frei

## Verstrickung der Justiz in das NS-System 1933–1945

### Forschungsergebnisse für Hessen

Auf 45 Tafeln werden die politischen Verfolgungsstrukturen der NS-Justiz im regionalen Kontext dargestellt. Die Besucherinnen und Besucher erfahren, welche Opfergruppen zu welchem Zeitpunkt und mit welcher Intensität in die Mühlen der NS-Gerichtsbarkeit geraten sind. Das Thema wird durch die Präsentation vieler erschütternder Schicksale von Regimegegnern transparent gemacht, welche die menschenverachtende Behandlung durch die NS-Justizorgane haben erleiden müssen. An ihrem Beispiel wird das Agieren der politischen Senate der Oberlandesgerichte Darmstadt und Kassel sowie des „Volksgerichtshofs“ aufgezeigt, durch die über 3.800 Frauen und Männer aus Hessen angeklagt und abgeurteilt worden sind.



Ein weiteres Augenmerk der Ausstellung gilt der Zeit nach 1945. Hierbei wird der Umgang der Nachkriegsjustiz mit ihrer eigenen braunen Vergangenheit thematisiert. Ausführlich wird auf den ersten Frankfurter Auschwitz-Prozess von 1963 bis 1965 eingegangen sowie auf die justizpolitischen Entwicklungen im Zusammenhang mit der Aufhebung von NS-Urteilen ab dem Ende der 1990er Jahre.

Die Wanderausstellung wendet sich keineswegs speziell an Juristen. Vielmehr will sie historisch und politisch interessierten Bürgerinnen und Bürgern in allgemein verständ-

licher Form Informationen über einen unrühmlichen, aber wichtigen Teilbereich der deutschen Rechtsgeschichte bieten. Der Besuch empfiehlt sich auch für Schulklassen der oberen Jahrgangsstufen.

Erarbeitet wurde die Präsentation von einer Forschergruppe unter Leitung von Dr. Wolfgang Form, Philipps-Universität Marburg, im Auftrag des Studienzentrums der Finanzverwaltung und Justiz in Rothenburg a.d. Fulda. Aus Wiesbaden haben Archivdirektor Dr. Diether Degreif vom Hessischen Hauptstaatsarchiv und Dr. Rolf Faber vom Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung mitgewirkt.

**Veranstalter:**

Präsident des Landgerichts Wiesbaden; Studienzentrum der Finanzverwaltung und Justiz, Rothenburg a.d. Fulda in Verbindung mit dem Hessischen Ministerium der Justiz, für Integration und Europa

**Öffnungszeiten:**

Montag bis Freitag 9–16 Uhr

**Die Ausstellung ist bis zum 31. Januar 2013 zu sehen. Anmeldungen sind nicht erforderlich.**

**Dienstag, 22. Januar, 19 Uhr**

Rathaus, Stadtverordnetensitzungssaal

Eintritt: frei

**Prof. Dr. Dr.h.c. Günther Böhme**

**Der Mensch – sein Wert  
und seine Werte**

**Vortrag zur Semestereröffnung  
der Volkshochschule**

*„Im Prozess der Begegnung und Durchdringung der Kulturen sind ethische Gewissheiten weithin zerbrochen, die bisher tragend waren.“ (Jürgen Habermas, Joseph Ratzinger: Dialektik der Säkularisierung. Freiburg 2005, S. 41)*

Mit diesen lapidaren Worten weisen die beiden ganz unterschiedlichen Denker auf das Problem des Werte-

wandels hin, das sich seit dem vergangenen Jahrhundert auf unsere Gesellschaft nachhaltig auswirkt. Da nun Werte die maßgeblichen handlungsleitenden Vorstellungen des Menschen sind, stellen sich bei allen Umbrüchen viele Fragen: Von welchen Werten lassen wir uns leiten, außer von unseren sittlichen Werten? Wodurch unterscheiden sich die sozialen von den personalen Werten? Gibt es zeitlos gültige Werte? Und welche zeitlosen Werte geben dem Menschen seinen eigentümlichen Wert? Welches Bild machen wir uns vom Menschen? Kann dieser gar auf ein biologisches Mängelwesen reduziert werden? Es gilt, Wege zu finden zu neuen, ethisch tragenden Gewissheiten, die zu einem kritischen Wertebewusstsein führen.

Aus der Perspektive des Humanisten werden einige Antworten zur Diskussion gestellt und so dringend erforderliche Denkanstöße gegeben. Denn die Erhellung und Weiterentwicklung des Wertebewusstseins ist die Sache aller Nachdenklichen und gehört vermutlich zu ihren wichtigsten Aufgaben. Dies wird uns immer wieder aufs Neue bewusst, wenn wir alljährlich um den „27. Januar“-Gedenktag für alle Opfer der NS-Diktatur unseren Blick gerade auf jene Zeit richten, während der sich große Teile unserer Gesellschaft von jedweder humanistisch-ethischen Wertefundamentierung entfernt hatten.

### **Über den Referenten:**

1923 in Dresden geboren, hat Prof. Dr. Böhme Bildungsphilosophie und Bildungsgeschichte an der Frankfurter Johann Wolfgang Goethe-Universität gelehrt. Darüber hinaus hat er weltweit zahlreiche Gastprofessuren wahrgenommen und zahllose Monographien verfasst, insbesondere solche zu Bildungsfragen sowie zur Geschichte des Humanismus. Seit 1954 wirkt er als Seminarleiter und Dozent der Volkshochschule Wiesbaden, deren Vorstandsmitglied sowie Vorsitzender der heutigen Ehrenvorsitzende dieser Bildungseinrichtung viele Jahre lang zudem war.

### **Veranstalter:**



**Volkshochschule  
Wiesbaden e.V.**

**Mittwoch, 23. Januar, 17 Uhr**

Justizzentrum Wiesbaden

Mainzer Straße 124

Eintritt: frei

**Dr. Rolf Faber**

## **Ein jüdischer Richter unter drei politischen Systemen**

**Vortrag über den Wiesbadener  
Oberlandesgerichtsrat  
Dr. Wilhelm Dreyer (1882–1938)**

Obwohl er evangelischer Christ war, ließen die Nazis für ihn keine Ausnahme gelten. Seine jüdische Herkunft



führte dazu, dass er unmittelbar nach der Reichspogromnacht 1938 verhaftet und in das KZ Buchenwald verbracht wurde, wo er alsbald ums Leben kam. Dr. Dreyer war einstmals Richter geworden, weil er der Gerechtigkeit dienen wollte. 1933 ist der Richter am Oberlandesgericht Frankfurt am Main an das Landgericht Wiesbaden zwangsversetzt worden, bis er zum 31. Dezember 1935 ebenfalls zwangsweise aus dem Dienst

entlassen wurde. Der Vortrag demonstriert an seinem Beispiel ein deutsch-jüdisches Akademikerschicksal während dreier politischer Systeme: im Deutschen Kaiserreich, in der Weimarer Republik und im „Dritten Reich“.

### **Über den Referenten:**

Geboren 1946 in Wiesbaden-Biebrich, war Dr. Faber viele Jahre lang als Richter am Landgericht Wiesbaden tätig. 1991 wechselte er nach Thüringen, um dort beim Aufbau einer rechtsstaatlichen Justizverwaltung mitzuwirken, zuletzt als Leitender Ministerialrat im Erfurter Justizministerium. Seit 1982 ist er Mitglied der Historischen Kommission für Nassau, seit 2009 Vorsitzender des Vereins für nassauische



Altertumskunde und Geschichtsforschung und seit 2010 außerdem Mitglied der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen. Zur hiesigen Lokal- und Regionalgeschichte, insbesondere auch zur jüdischen Geschichte hat er viele Publikationen vorgelegt.

**Veranstalter:**

Landgericht Wiesbaden; Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung

**Mittwoch, 23. Januar, 19 Uhr**

**Rathaus, Stadtverordnetensitzungssaal**

Eintritt: frei

**Auf dem letzten Weg –  
aktives Gedenken**

**Gedenkfahrt des Aktiven Museums  
Spiegelgasse nach Lublin/Majdanek, Sobibor,  
Belzec und Izbica**

*Ach Erde, bedecke mein Blut nicht,  
und mein Schreien finde keine Ruhestatt!*

(Buch Hiob 16,18, Inschrift in der Gedenkstätte Belzec)

Am 23. Mai sowie am 10. Juni und am 1. September 1942 wurden mehr als 800 jüdische Männer, Frauen und Kinder aus Wiesbaden in die Völkermordlager in Ostpolen und in das tschechische Ghetto Theresienstadt deportiert. Mit einer Studien- und Gedenkreise sollte im vergangenen Sommer an die damaligen Geschehnisse erinnert werden. In Sobibor und Majdanek wurde darüber hinaus der dort ermordeten Wiesbadener Juden namentlich gedacht. Mit Fotos, Texten und einem kurzen Film werden die Teilnehmenden jener Reisegruppe nicht nur über ihre ganz persönlichen Erfahrungen berichten, sondern auch über ihre Eindrücke von der Gedenkarbeit in Polen. Anschließend besteht die Möglichkeit zum Gespräch. Alle von der Gruppe besuchten früheren Lager sind heute Gedenkstätten. Auf vielfältige Weise wird dort versucht, die ganze Ungeheuerlichkeit der Shoah aufzuzeigen. Während in der Universitätsstadt Lublin vor dem Zweiten Weltkrieg ein Drittel der Bevölkerung jüdischer Herkunft



war, leben dort heute lediglich 30 jüdische Bürgerinnen und Bürger. Das in der Altstadt gelegene Informationszentrum dokumentiert umfassend die Geschichte jüdischen Lebens und dessen Liquidierung 1941/42 durch die NS-Rassisten. In den beiden Todeslagern Sobibor und Belzec gab es für die dorthin Verschleppten keine lange Verweildauer, noch nicht einmal eine zeitweilige Unterkunft. Ihr Weg führte nach ihrer Ankunft in der Regel sofort in die Gaskammern. Nur wenige

wurden für spezielle Aufgaben „selektiert“. Aber auch sie wurden meist schon nach wenigen Wochen ermordet. Alle Zeugen sollten beseitigt werden, genauso dann sämtliche baulichen Relikte des dort verübten Menschheitsverbrechens. Am 14. Oktober 1943 gelang in Sobibor einer solchen „selektierten“ Gruppe ein Aufstand. Daraufhin wurde das Lager dem Erdboden gleichgemacht. Die Überlebenden des Aufstands waren später wichtige Zeitzeugen. Im Arbeits- und Völkermordlager Majdanek nahe Lublin sind dagegen zahlreiche Gebäude im Originalzustand erhalten und wurden zu Museen umgestaltet. In der kleinen Stadt Izbica, in der vordem fast ausschließlich Juden gelebt hatten, befand sich ab 1942 ein Durchgangsghetto für die Transporte nach Belzec und Sobibor. Die Menschen, die auf dem Weg zu ihrer Ermordung dort einen Zwischenstopp einzulegen hatten, mussten zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter auf freiem Feld unmittelbar neben den Bahngleisen lagern. Zu jenem Zeitpunkt glaubten sie noch immer an einen Weitertransport in ein Arbeitslager.

### **Veranstalter:**



Aktives Museum Spiegelgasse  
für Deutsch-Jüdische Geschichte in Wiesbaden e.V.

**Sonntag, 27. Januar, 12 Uhr**

frauen museum wiesbaden

Wörthstraße 5

Eintritt: 6 €, ermäßigt 5 €

## **Eröffnung der Ausstellung Vergessene Rekorde**

**Jüdische LeichtathletInnen vor und nach 1933**

### **Begrüßung:**

Agnes Maria Brüggling-Lazar, frauen museum wiesbaden

### **Grußwort:**

Dr. Brigitte Streich, Stadtarchiv Wiesbaden

### **Einführungsvortrag:**

**Prof. Dr. Hans Joachim Teichler,  
Universität Potsdam**

Im Fokus der Ausstellung stehen die Biographien der Spitzenathletinnen Lilli Henoch (Berlin SC), Gretel Bergmann (Schild Stuttgart) sowie Martha Jacob (SC Charlottenburg). Es wird damit an den großen Beitrag erinnert, den diese Sportlerinnen für die Entwicklung der deutschen Frauenleichtathletik geleistet haben. Die weitgehende Integration jüdischer Sportlerinnen und Sportler im deutschen Wettkampfsport während der Weimarer Republik und ihre Erfolge sind heute weitgehend vergessene Rekorde. So erkannte der DLV erst im Anschluss an die erste Präsentation der Ausstellung in Berlin im Juni 2009 mit 73-jähriger Verspätung den 1936 von Gretel Bergmann aufgestellten deutschen Rekord an. Außerdem werden in audiovisuellen Stationen die Fechterinnen Helene Mayer, der Tennisspieler Daniel Prenn und die Fußballnationalspieler Julius Hirsch und Gottfried Fuchs vorgestellt.

Die Ausstellung zeigt an den Schicksalen dieser jüdischen SportlerInnen exemplarisch die systematische Zerschlagung und Verfolgung jüdischen Lebens im Sport während des NS-Regimes auf.

Die Idee für diese Präsentation hatten Prof. Dr. Hans Joachim Teichler und Dr. Jutta Braun sowie Berno Bahro, seine MitarbeiterInnen der Professur Zeitgeschichte des



Sports der Universität Potsdam. Die auch vom Zentrum deutsche Sportgeschichte Berlin-Brandenburg unterstützte Wanderausstellung wurde zusammen mit einer Gruppe Studierender der Universität Potsdam erarbeitet. Finanziell gefördert wurde dies durch die Bundeszentrale für politische Bildung und die DFB-Kulturstiftung. „Vergessene Rekorde“ wendet sich sowohl an historisch als auch sportlich Interessierte und empfiehlt sich darüber hinaus für Schulklassen als gute Ergänzung zum Unterricht.

**Veranstalter:**

frauen museum wiesbaden  
Kulturamt Wiesbaden – Stadtarchiv

**Öffnungszeiten:**

Mittwoch und Donnerstag 10–17 Uhr  
Samstag und Sonntag 12–17 Uhr  
Geschlossen am 9. und 10. Februar 2013

**Die Ausstellung ist bis zum 28. März 2013 zu sehen.**

LANDESHAUPTSTADT



Kulturamt



**Montag, 28. Januar, 19 Uhr**

**Rathaus, Stadtverordnetensitzungssaal**

Eintritt: frei (Spenden erbeten)

## **Der unbekannte Held**

**Theaterstück über den  
Hitlerattentäter Georg Elser**

**Eine Aufführung des theater odos, Münster**

**Autor/Sounddesign:** Heiko Ostendorf

**Schauspieler:** Konrad Haller, Tilman Rademacher

Als Georg Elser am 8. November 1939 beim illegalen Grenzübertritt in die Schweiz gefasst wurde, sprach Hitler noch im Münchener Bürgerbräukeller zu seinen Anhängern. Dann verließ Letzterer eine halbe Stunde früher als vorgesehen den Versammlungssaal, um mit anderen hohen NS-Funktionären zurück nach Berlin zu eilen.

Kurz darauf kam es in München zu einer gewaltigen Explosion. Diese forderte acht Todesopfer und zahlreiche Verletzte unter den „alten Kämpfern“ der NSDAP, die dort alljährlich ihres Umsturzversuchs aus dem Jahr 1923 gedachten.

Nach intensiven Verhören durch eine eigens gebildete Sonderkommission, durch die er auch gefoltert worden ist, kam Elser als „Sonderhäftling“ erst ins KZ Sachsen-



hausen, dann ins KZ Dachau, wo er einen Monat vor Kriegsende ermordet wurde.

Schon früh hatte der schwäbische Widerstandskämpfer erkannt, dass der Diktator Deutschland und der Welt einen verheerenden Krieg bescheren würde. Doch waren Georg Elser und sein Attentat auf Hitler nach der Zerschlagung des „Dritten Reiches“ viele Jahrzehnte lang dem Vergessen preisgegeben.

Neben Informationen über den historischen Sachverhalt thematisiert das Theaterstück in kurzen, prägnanten Szenen die Frage des Tyrannenmordes. Ob in Zwiesprache mit Gott in der Kirche oder im Verhör konfrontiert mit der eigenen Tat, Elser ringt um die Rechtfertigung seines Anschlags. Lichteffekte, Geräusche, Musik, auch Originalstimmen von Nazi-Funktionären ergänzen die eindringliche Präsentation der Schauspieler, durch die der Widerstandskämpfer rehabilitiert wird.

Im Anschluss an die einstündige Aufführung findet ein Theatergespräch mit dem Autor und den Schauspielern statt, das durch Dr. Stefan Scholz moderiert wird.

### **Zum theater odos:**

Ins Leben gerufen wurde es 2009 vom Theaterkritiker, Literaturwissenschaftler, Journalisten und Theologen Heiko Ostendorf, um Georg Elser zum 70. Jahrestag seines Hitler-Attentats ein Denkmal zu setzen. Der außerordentliche Erfolg von „Der unbekannte Held“ motivierte den Autor zum Weitermachen. Auch etliche weitere Stücke mit politischer und sozialrelevanter Themenstellung wurden seitdem von Ostendorf recherchiert und verfasst und dann im Team für die Bühne realisiert.

### **Veranstalter:**

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit;  
Evangelische Erwachsenenbildung Wiesbaden; Katholische Erwachsenenbildung Wiesbaden



**Dienstag, 29. Januar, 19 Uhr**

**Rathaus, Stadtverordnetensitzungssaal**

Eintritt: frei

**Dr. Axel Ulrich**

## **Wilhelm Leuschner – ein deutscher Widerstandskämpfer**

**Buchvorstellung**

**Moderation:**

**Dr. Stephanie Zibell, Universität Mainz**

Über den letzten Innenminister des Volksstaates Hessen und bedeutenden deutschen Gewerkschaftsführer Wilhelm Leuschner gab es bisher lediglich eine einzige, längst vergriffene populärwissenschaftliche Biographie sowie einige kleinere Aufsätze. Nunmehr hat der Wiesbadener Widerstandsforscher Axel Ulrich die erste umfassende Monographie zu Leuschners anti-nazistischem Engagement vorgelegt.

Seit seiner Entlassung aus einjähriger KZ-Haft im Jahr 1934 hat der Sozialdemokrat zusammen mit seinem christlichen Gewerkschaftskollegen Jakob Kaiser und zahlreichen weiteren Vertrauten eine reichsweite Widerstandsstruktur geschaffen, in die schließlich mehrere Tausend zivile NS-Gegner einbezogen waren.

Es waren zumeist Sozialdemokraten, aber auch etliche christliche Demokraten und ebenso einige Liberaldemokraten, die sofort hervortreten sollten, wenn die Militäraktion gegen das Unterdrückungsregime erfolgreich gewesen wäre. Allerorten hätten sie in die entscheidungsrelevanten Positionen in den Kommunal- und sonstigen Verwaltungen rücken sollen, um die Militäraktion von der zivilen Seite her zu ergänzen. Diese nicht-kommunistischen Wider-



standskräfte haben im Prinzip jenes Bündnis der Demokraten vorweggenommen, das dann konstituierend wurde für unsere parlamentarische Republik auf sozialstaatlicher Grundlage. Viele Werte, die wenig später in unserer Verfassung verankert wurden, sind schon von jenen Widerständlern als für eine freiheitlich-demokratische Gesellschaft unverzichtbar erkannt worden.

Leuschner, der am 29. September 1944 hingerichtet wurde, war einer jener gar nicht so wenigen deutschen Widerstandskämpfer, die es verdienen, dass wir ihr Andenken unserer Jugend nahe bringen und für die nachwachsenden Generationen bewahren. An seinem Beispiel lässt sich verdeutlichen, warum wir alle unsere Demokratie als hohen Wert hüten müssen. Doch nicht nur das: Genauso gilt es, diese beständig weiterzuentwickeln, sie zu vervollkommen und immer wieder aufs Neue zukunftsfähig zu machen. Denn nur so werden wir dem kostbaren Erbe, das uns die Protagonisten des antinazistischen deutschen Widerstandes hinterlassen haben, wirklich gerecht.

### **Über den Autor:**

Der 1951 in Wiesbaden geborene Politikwissenschaftler ist Mitarbeiter unseres Stadtarchivs und betreut u.a. die KZ-Gedenkstätte „Unter den Eichen“. Er ist Mitglied des Stiftungsrates der Wilhelm-Leuschner-Stiftung in Bayreuth sowie des wissenschaftlichen Beirats des Studienkreises Deutscher Widerstand in Frankfurt am Main. Zum antinazistischen Widerstand vor allem in Hessen und Rheinland-Pfalz hat er zahlreiche Schriften veröffentlicht.

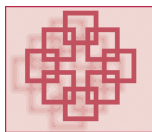
### **Über die Moderatorin:**

Auch Dr. Zibell, geboren 1966 in Lich, ist seit dem Jahr darauf Wiesbadenerin. Seit 2003 wirkt sie am Institut für Politikwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz als Privatdozentin. Sie ist eine der wenigen Expertinnen für Täter- wie für Widerstandsforschung. Habilitiert wurde sie mit einer herausragenden Studie über den bekannten Parteienforscher Prof. Dr. Ludwig Bergsträsser. Dieser hat für Wilhelm Leuschner 1942/43 zwei Denkschriften zur demokratischen Reorganisation verfasst und gehörte dann zu den Mitschöpfern der Verfassung des Landes Hessen sowie des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland.



## Veranstalter:

vhs wiesbaden; Katholische Erwachsenenbildung Wiesbaden; Evangelische Erwachsenenbildung Wiesbaden; Kulturamt Wiesbaden – Stadtarchiv



**Mittwoch, 30. Januar, 18 Uhr**  
Caligari FilmBühne, Marktplatz 9  
Eintritt: 6 €, ermäßigt 5 €

## DER DIPLOMAT Stéphane Hessel

### Ein Kino-Dokumentarfilm

Deutschland 1995, 80 Min., FSK: ohne Altersbeschränkung

**Regisseure:** Antje Starost, Hans-Helmut Grotjahn, Manfred Flügge

**Einführung:** Angela Wagner-Bona, Aktives Museum Spiegelgasse

Fünfzehn Jahre, bevor seine fulminante kleine Streitschrift „Empört euch!“ in Frankreich und im Jahr darauf auch hierzulande erschienen ist und seitdem zum Weltbestseller wurde, ist dieses beeindruckende Filmporträt Hessels entstanden. Nach seiner Premiere bei der Berlinale im Internationalen Forum des jungen Films hat es 1996 die Berliner Festwochen eröffnet, dann in aller Welt für Aufsehen gesorgt und etliche Preise gewonnen.

Stéphane Hessel wurde 1917 als Sohn des deutsch-jüdischen Schriftstellers Franz Hessel in Berlin geboren. 1924 zogen seine Eltern mit ihren beiden Söhnen nach Paris. Einige Jahre darauf erwarb Stéphane die französische Staatsbürgerschaft. Während der deutschen Okkupation engagierte er sich für die Résistance und hatte Anschluss an das „Freie Frankreich“ General de Gaulles in London.

1944 wurde er bei einem konspirativen Festlandeinsatz von der Gestapo gefasst und in die Konzentrationslager Buchenwald und Mittelbau-Dora verschleppt. Dort entging er zweimal der Hinrichtung. Seit jener Zeit verband ihn eine lebenslange Freundschaft mit Eugen Kogon. Nach dem Krieg in den diplomatischen Dienst Frankreichs eingetreten, gehörte Hessel zu den Mitverfassern der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948, die seit dem folgenden Jahr integraler Bestandteil unseres Grundgesetzes sind.

Auch in der Folgepublikation „Engagiert euch!“ und seinen sonstigen Veröffentlichungen ruft Hessel mit eindringlichen Worten zum Widerstand gegen die Ungerechtigkeiten und Unzulänglichkeiten unserer Welt auf, selbstverständlich immer mit friedlichen Mitteln.

So sieht er das im antinazistischen Widerstand wurzelnde demokratische Neuordnungsprojekt einer sozial gerechten Gesellschaft durch die derzeit ungezügelten Aktivitäten des Finanzkapitalismus extrem gefährdet. Ebenso dezidiert wendet er sich gegen die noch immer bestehende Unterdrückung von Minderheiten, etwa der Roma, sowie die fortschreitende Umweltzerstörung auf unserem Planeten. Er hofft darauf, dass angesichts so vieler skandalöser Zustände in der Welt insbesondere die heutige Jugend die Courage zu Widerspruch und Widerstand aufbringt.

### **Veranstalter:**

Kulturamt Wiesbaden – Caligari FilmBühne



### **Kartenvorverkauf:**

Touristinformation, Marktplatz 1

Montag bis Freitag 10–18 Uhr

Samstag 10–15 Uhr

Caligari-Kinokasse

täglich 17–20.30 Uhr

**Sonntag, 3. Februar, 11.30 Uhr**

**Aktives Museum Spiegelgasse  
Ausstellungshaus, Spiegelgasse 11**

Eintritt: frei

## **Eröffnung der Ausstellung Auf dem letzten Weg – aktives Gedenken**

Die Ausstellung zur bereits am 23. Januar im Rathaus vorgestellten Studien- und Gedenkreise des Aktiven Museums Spiegelgasse aus Anlass des 70. Jahrestages der Wiesbadener Deportationen in die Völkermordlager in Ostpolen sowie ins tschechische Ghetto Theresienstadt wurde von einer Gruppe Teilnehmender jener Fahrt konzipiert und in Zusammenarbeit mit der AG Ausstellungen des AMS realisiert.

Zu der Veranstaltung wird die polnische Journalistin Kristina Tarasiewicz erwartet, die sich einstmals im dortigen Widerstand engagiert hat. Als nur Sechzehnjährige ist sie in Warschau verhaftet worden. Ihren nächsten Geburtstag erlebte sie im Gestapo-Gefängnis. Es folgten das Lager Majdanek und Zwangsarbeit in Ravensbrück sowie in einem Rüstungsbetrieb in Velten bei Berlin, wo sie im April 1945 befreit wurde. Später war sie eine wichtige Zeugin im Düsseldorfer Majdanek-Prozess.

### **Öffnungszeiten:**

Donnerstag und Freitag 16–18 Uhr, Samstag 11–13 Uhr

**Die Ausstellung ist bis zum 27. April 2013 zu sehen.**



**Dienstag, 5. Februar, 17 Uhr**

Hessische Landeszentrale für politische  
Bildung (HLZ), Taunusstraße 4–6

Eintritt: frei

**Dr. Jutta Braun, Berno Bahro**

## **Vergessene Rekorde Jüdische Leichtathletinnen vor und nach 1933**

**Buchvorstellung**

**Moderation:  
Stefan Schröder**

**Chefredakteur des Wiesbadener Kurier**

Begleitend zur im frauen museum wiesbaden seit dem 27. Januar präsentierten gleichnamigen Ausstellung ist diese Publikation erschienen, die sich einerseits schwerpunktmäßig mit dem Sport als Motor der Integration und Emanzipation insbesondere jüdischer Frauen während der Weimarer Republik befasst. Andererseits wird gezeigt, wie die ständigen rassistischen Anfeindungen der NS-Macht-haber, aber auch deren Sportfunktionäre den jüdischen



B. Bahro / J. Braun / H. J. Teichler (Hrsg.)  
**Vergessene Rekorde**  
Jüdische Leichtathletinnen vor und nach 1933



Bundeszentrale für politische Bildung

Athletinnen und Athleten seit 1933 den Verbleib in ihren Vereinen immer mehr erschwerten, bis sie schließlich zum Rückzug in jüdische Sportverbände gedrängt wurden. 1936 waren sie von der Teilnahme an den Olympischen Spielen in Berlin ausgeschlossen.

Zwei Jahre darauf wurden ihre Sportvereine verboten und ihre Leitungspersonen verhaftet.

Stellvertretend für viele andere werden in dem Buch die Schicksale dreier jüdischer Spitzenathletinnen dokumentiert, nämlich die von Lilli Henoch, Martha Jacob und Gretel Bergmann.

### Über den Autor und die Autorin:

Berno Bahro, geb. 1977, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Professur für Zeitgeschichte des Sports an der Universität Potsdam; zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehört speziell der Sport während der NS-Zeit.

Dr. Jutta Braun, geb. 1967, ist ebenfalls Mitarbeiterin der genannten Potsdamer Professur sowie Vorsitzende des Zentrums deutsche Sportgeschichte.

### Veranstalter:



Hessische Landeszentrale  
für politische Bildung



## Vorankündigung Freitag, 8. März, 17 Uhr

Sinti-Mahnmal, Bahnhofstraße

## Gedenkstunde zum 70. Jahrestag der Deportation der Wiesbadener Sinti

An diesem Tag vor 70 Jahren wurden die Wiesbadener Sinti von Kriminal- und Ortspolizei verhaftet, vorübergehend im einstigen Synagogengebäude in der Friedrichstraße festgesetzt und sodann zum Hauptbahnhof verbracht. Von dort aus wurden sie über Frankfurt am Main, Dresden und Breslau in das so genannte Zigeuner-Familienlager nach Auschwitz-Birkenau deportiert. Dort war eine jener Stätten, an denen der an den Sinti und Roma begangene Völkermord systematisch und mit barbarischer Konsequenz durchgeführt wurde. Es wird geschätzt, dass den NS-Rassisten etwa eine halbe Million Angehörige jener Minderheit aus fast ganz Europa zum Opfer gefallen



sind, darunter zahllose Kinder und Jugendliche. Von den 30.000 deutschen Sinti und Roma hat wohl nur ein Sechstel überlebt. An vielen von ihnen sind zudem medizinische Experimente durchgeführt worden, die oftmals ihren Tod zur Folge hatten. Viele andere sind an den ohnedies schon katastrophalen Haftbedingungen bzw. infolge ihrer Heranziehung zur Zwangsarbeit zugrunde gegangen. Wer hingegen als nicht arbeitsfähig eingestuft worden war, ist sofort in den Gaskammern ermordet worden. Von den vermutlich weit über 100 Wiesbadener Sinti, die in die Völkermordstätten des NS-Regimes verschleppt wurden, sind schätzungsweise zwei Drittel bis zu vier Fünftel um ihr Leben gebracht worden.

Am Sinti-Mahnmal, das am 5. Dezember 1992 durch Adam Strauß vom Verband Deutscher Sinti und Roma – Landesverband Hessen sowie den damaligen Oberbürgermeister Achim Exner feierlich seiner Bestimmung übergeben worden ist, wird in diesem Jahr unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Dr. Helmut Müller eine Gedenkstunde durchgeführt. Hierzu laden die Landeshauptstadt Wiesbaden, der Landesverband Hessen der Sinti und Roma und das Aktive Museum Spiegelgasse alle Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt herzlich ein.

## Im Anschluss an die Gedenkstunde wird im Murnau-Filmtheater „Revision“ von Philip Scheffner aus dem Jahr 2012 präsentiert.

In dem beim letzten Wiesbadener GoEast-Festival mit dem Dokumentarfilmpreis der Stiftung „Erinnerung und Zukunft“ ausgezeichneten Werk wird ein juristisch abgeschlossener Kriminalfall aufgegriffen, der sich vor 20 Jahren ereignet hat: Damals waren zwei Rumänen bei dem Versuch erschossen worden, im deutsch-polnischen Grenzgebiet die EU-Außengrenze zu überschreiten. Die Täter, die angegeben hatten, sie hätten die beiden Migranten mit Wildschweinen verwechselt, sind freigesprochen worden.

LANDESHAUPTSTADT



Aktives Museum Spiegelgasse  
für Deutsch-jüdische Geschichte in Wiesbaden e.V.

## IMPRESSUM

### 27. Januar: Erinnern an die Opfer

Wiesbadener Veranstaltungen zum Gedenktag für die Opfer des NS-Regimes 2013  
*Für die thematisch-inhaltliche Ausrichtung der einzelnen Veranstaltungen zeichnen die betreffenden Veranstalter jeweils selbst verantwortlich.*

Herausgeber: Landeshauptstadt Wiesbaden K.d.ö.R., Kulturamt – Stadtarchiv

Ingrid Roberts, Schillerplatz 1–2, 65185 Wiesbaden

Redaktion und Koordination: Dr. Axel Ulrich, Stadtarchiv

Fax: 06 11-31 39 77, E-Mail: [stadtarchiv@wiesbaden.de](mailto:stadtarchiv@wiesbaden.de)

Gestaltung: Grafik & Satz, [www.dr-g-schmidt.de](http://www.dr-g-schmidt.de), Telefon: 06 11-2 04 38 16

Druck: Index Digital, Paul-Friedländer-Straße 1, 65203 Wiesbaden

Auflage: 9.000 Exemplare



**Die Veranstaltungsreihe „27. Januar – Gedenktag für die Opfer des NS-Regimes“ unterstützen:**

Evangelisches Dekanat Wiesbaden; Katholische Kirche Wiesbaden; Jüdische Gemeinde Wiesbaden; Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Wiesbaden; Aktives Museum Spiegelgasse für Deutsch-Jüdische Geschichte in Wiesbaden; Deutsch-Israelische Gesellschaft – Arbeitsgemeinschaft Wiesbaden; Freundeskreis Kfar Saba; Landgericht Wiesbaden; frauen museum wiesbaden; Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung; Medienzentrum Wiesbaden; Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung; Hessische Landeszentrale für politische Bildung; Martin-Niemöller-Stiftung; Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie“; Studienkreis Deutscher Widerstand 1933–1945; vhs wiesbaden; Hochschule RheinMain – RheinMain University of Applied Sciences / Wiesbaden Rüsselsheim Geisenheim; Stadtjugendring Wiesbaden; Ausschuss für Schule und Kultur der Landeshauptstadt Wiesbaden; Amt für Soziale Arbeit Wiesbaden; Kulturamt Wiesbaden – Caligari FilmBühne, Literaturhaus Villa Clementine, Projektbüro Stadtmuseum sowie Stadtarchiv.